

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Fritz Henhold.  
Für die Inserate verantwortlich:  
Arthur Kupfer.  
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag  
Gebrüder Beuthner  
(Inh.: Paul Beuthner)  
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.  
Inserentionspreis: Die Lebensspaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

### Diese Nummer umfasst 6 Seiten

#### Das Wichtigste vom Tage.

Die Einsegnung der Leiche der früheren Königin Marie von Hannover hat gestern Nachmittag stattgefunden.

Das deutsche Gesandtschaftshotel in Rio de Janeiro ist mit sämtlichen Archiven durch Feuer zerstört worden.

Die dritte ungarische Universität wird, wie nunmehr bestimmt ist, in Preßburg errichtet werden.

Die Thronrede zur Eröffnung des schwedischen Reichstags kündigt ein neues Wahlrecht für beide Kammern auf Grund des Proportionalitätssystems an.

Bei der Erdbebenkatastrophe auf Jamaika sollen nach den neuesten Depeschen 500 Menschen ums Leben gekommen sein.

König Eduard von England wird am 12. Februar das Parlament feierlich eröffnen.

\*) Näheres siehe unten.

#### Die Sozialpolitik als Wahlparole.

Die Regierung und die meisten Parteien haben in dem Wahlkampf, der sich zurzeit abspielt, aus sehr durchsichtigen Gründen die Sozialpolitik in den Vordergrund, die Sozialpolitik aber dafür in den Hintergrund gestellt, so daß diese durch die anderen Interessen erdrückt zu werden bedroht. Auf diese Gefahr muß nachdrücklich hingewiesen werden, soll nicht die sozialpolitische Unruhmacht, die die drei letzten Jahre gebracht haben, auch das Zeichen der folgenden Jahre werden. Es handelt sich nicht nur darum, daß einige Jahre keinen sozialpolitischen Fortschritt in der Gesetzgebung bringen, sondern daß eine Entwicklung, die für den Volkstörper geradezu eine Lebensnotwendigkeit ist, vollständig einroset, daß eine mit unendlicher Mühe in Fluß gebrachte Bewegung zum Stillstand gebracht wird. Es steht viel auf dem Spiele. Daran mögen die Wähler denken, wenn sie am 25. Januar ihre Stimmen in die Wahlurne werfen. Der Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist die Aufgabe des 20. Jahrhunderts, waren die Worte, die der Reichstanzler im Jahre 1903, als die damaligen Neuwahlen vor der Tür standen, im Reichstage aussprach. Daran mag die Regierung auch im Jahre 1907 erinnert sein, wenn sie der Nation nur die Wahlparole für oder gegen Kolonialpolitik auf den Weg geben will.

Für die Sozialpolitik hätte die Auflösung des Reichstages kaum zu einer ungelegeneren Zeit erfolgen können. Es ist eine durch die Erfahrung bestätigte Wahrheit, daß Fortschritte der sozialpolitischen Gesetzgebung meist nur zustande kommen, wenn eine Wahlperiode beim Reichstag zu Ende geht. Dann entwickelt sich bei der Regierung ziemlich plötzlich die Neigung, einige alte Versprechungen sozialpolitischer Natur einzulösen, dann erinnern sich auch die Volksworte wieder deutlicher der Versprechungen, die sie ihren Wählern gegeben haben. Dann kommen in den letzten fünf Monaten meist mehr sozialpolitische Leistungen zustande als in den vorangegangenen fünf Jahren. Es mag nur daran erinnert werden, daß der vorletzte Reichstag, der im Jahre 1903 zu Ende ging, in diesem einen Jahre in förmlichem Wettstreit mit der Regierung die Novelle zur Krankenversicherung, das Kinderzuschußgesetz, das Phosphorverbot, um nur diese Hauptgesetze zu nennen, zustande brachte. Ganz ähnlich hätten sich bei normalem Verlaufe voraussichtlich auch diesmal die Dinge gestaltet. Die drei ersten Jahre der Legislaturperiode waren sozialpolitisch völlig unfruchtbar. Natürlich, die Neuwahlen lagen ja noch in weiter Ferne, vor die Wähler brauchte man erst im Jahre 1908 zu treten. Jetzt im Jahre 1907 begann man sich zu regen. Die Regierung brachte den freilich völlig unzureichenden Gesetzentwurf über die Berufvereine, und in Verbindung damit wäre vielleicht auch eine gesetzliche Regelung des Tarifvertrages zustande gekommen.

Die Hoffnung auf die Lösung dieser nunmehr endlich in den Bereich der Bearbeitung gerückten Forderungen ist durch die Auflösung des Reichstages wiederum in eine unsichere Zukunft verschoben worden. Auch andere wichtige, in langwieriger Arbeit gefürbete Gesetzentwürfe wie das Hilfskassengesetz, das Gesetz über den Versicherungsvertrag, die Novelle zum Unterhaltungswohngesetz sind durch die Auflösung wieder vollständig vernichtet worden. Pläne endlich und Entwürfe wie die Vereinfachung der Arbeiterversicherung, die Schaffung von Arbeitsämtern, der unumgänglich notwendige Ausbau der arbeiterstatistischen Abteilung im kaiserlichen statistischen Amt zu einem Reichsarbeitsamte sind völlig in eine nebelhafte Ferne gerückt worden.

Mit nachdrücklicher Bestimmtheit müssen daher die sozialpolitischen Forderungen im Wahlkampf betont werden. Sollen nicht wieder Jahre sozialpolitischer Unruhmacht bevorstehen, soll nicht die Gefahr eines völligen sozialpolitischen Stillstandes in die unmittelbare Nähe gerückt werden, so muß auch die Sozialpolitik zur Wahlparole erhoben werden. Und eben deshalb muß die Wahlparole lauten:

**Gegen die reaktionären Parteien.**

#### Politische Tageschau.

Aue, 17. Januar 1907.

##### Fleischsteuerung und kein Ende.

Das deutsche Volk muß nach wie vor das Fleisch zu Preisen ersehen, die für breite Schichten nahezu unerträglich sind, ohne daß bis jetzt von den verbündeten Regierungen

auch nur das Geringste geschehen wäre, um diesem himmelschreiendem Uebelstande abzuhelfen. Ja, man scheint sich an maßgebender Stelle noch nicht einmal über die Ursache klar geworden zu sein, welche diese horrenden Fleischsteuerung zur Folge hat. Gewiß hat die agrarische Hochschulpolitik des neuen Tarifes ihr rebellisches Teil zu dem fortwährenden Anziehen der Fleischpreise beigetragen, aber es spielen auch noch andere Gründe dabei mit. Denn sonst wäre es geradezu undenkbar, daß sich beispielsweise in Berlin die Schweinepreise im Detailverkauf nach wie vor auf derselben Höhe halten, trotzdem auf dem Centralviehhof die Preise auf 50 Mark pro 100 Pfund als höchste Notiz gesunken sind und genau 15 Mark niedriger als im Vorjahre zur gleichen Zeit stehen. Dabei müssen die Berliner Hausfrauen das Pfund Karbonatfleisch mit 1 Mark bezahlen, in den westlichen Vororten sogar mit 1 Mark 10 Pf., d. h. mit anderen Worten: der Schlächter verkauft das Schweinefleisch mit einem Aufschlag von 70 bis 80 Prozent. Ein feines Geschäft! In Paris kostete gestern nach dem Marktausschlag das beste Schweinefleisch im Einzelverkauf 78 Pf. das Pfund! Das beste Rindfleisch war gestern in Paris sogar mit 75 Pf. das Pfund zu haben. Ein Vergleich dieser Preise mit den unsrigen zeigt doch zur Genüge, wie unverhältnismäßig wir in Deutschland die Fleischmengen zu bezahlen haben. Der Konsument gönnt gewiß auch den Landwirten und Fleischhauern das Leben und wird es ihnen gewiß nicht verwehren, mit Gewinn zu arbeiten, aber wenn man bedenkt, daß in Berlin das Fleisch auf dem Wege vom Zentralviehhof nach den Fleischläden gleich um 70 Prozent teurer wird, davon macht man sich über ein solches Geschäft eigene Gedanken!

##### Die Besiedelung unserer Kolonien.

Der Vormarsch veröffentlichte ein von uns gestern schon im Wortlaut wiedergegebenes Schreiben, das von der Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer, Abteilung der deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin, an einen Mann in Reichenbach i. V. gerichtet wurde, der sich über die Höhe der notwendigen Barmittel befragt. Man gab ihm zur Antwort, daß für Deutsch-Südwestafrika mindestens 20 000 bis 25 000 Mark erforderlich wäre, während die Anlage einer Kakaopflanzung in Samon sogar ein Kapital von wenigstens 50 000 erfordert. Nur in einigen deutschsüdafrikanischen Landschaften sowie auf den Marianen-Inseln genügt etwa 10 000 Mark. Daran knüpft das sozialdemokratische Blatt folgende Bemerkung: Und da wagt Herr Derenburg von Kleinbeselungen von 10 Hektaren in Südwest zu sprechen! Eine Neugierde verleiht dem Vorworts mit dieser Briefveröffentlichung nicht, denn man wußte schon lange, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Niederlassung in den deutschen Kolonien ohne entsprechendes Kapital unmöglich ist. Aber dieser Uebelstand, den wir in der Hauptsache den Siedlungsgesellschaften verdanken, läßt sich leicht beheben, sobald mit dem bisherigen Prinzip gebrochen wird, unsere überlebensfähigen Bestellungen nur dem Großkapital zur Ausbeutung zu überlassen. Wir müssen unseren auswanderungslustigen Elementen die Möglichkeit bieten, für spottbilliges Geld Land in unseren Kolonien erwerben zu können, und sie dabei in jeglicher Weise unterstützen. So hat man es seinerzeit in Amerika gemacht, um die Einwanderung

#### Das moderne Völkerrecht

##### und seine Entwicklung.

Von Hans Jos. Poppe.

(Nachdruck verboten.)

Unter Völkerrecht verstehen wir die Gesamtheit der Rechtsnormen, welche die durch das Nebeneinanderbestehen mehrerer Staaten sich bildenden gegenseitigen Beziehungen regeln. Wenn man heutzutage den ausgedehnten Handel und Verkehr, die Möglichkeit, binnen kurzer Frist aus einem Staate in den anderen, von einem Volke zum andern zu gelangen, die vielen Beziehungen der Nationen zu einander betrachtet, so ist man geneigt, die ganze Völkergemeinschaft als eine große Familie anzusehen, die ihre Interessen durch gemeinsame Rechtsnormen notwendigerweise wahren muß, so daß ein alle zivilisierten Völker umfassendes Völkerrecht als selbstverständlich, seit Beginn jeder Geschichte bestehendes erscheint. Und doch ist dem nicht so. Das heutige Völkerrecht ist vielmehr im wahren Sinne des Wortes modern zu nennen und weist ein verhältnismäßig junges politisches Alter auf. Im Altertum und Mittelalter zeigen sich nur schwache Anfänge eines Völkerrechts, wenn man es überhaupt so nennen kann.

Betrachten wir zuerst das Altertum und greifen wir bis in die ersten geschichtlichen Zeiten zurück, bis auf die Anfänge der griechischen Staaten und des lateinischen später römischen Reiches.

Bedingt durch die noch niedrige Kultur und die primitiven Verkehrsmittel mußte notwendig jeder Staat die allerdings geringen Bedürfnisse seiner Angehörigen durch eigene Tätigkeit ohne Unterstützung fremder Staaten zu befriedigen suchen. Ein zusammenwirkendes Verfolgen großer Gesamtinteressen gab es nicht. Mitbin war jeder Staat ein selbstständiges individuelles Subjekt, das aus sich selbst heraus erst nach und nach zu einem

Gliede der Völkergemeinschaft werden konnte. Wenn wir trotzdem Beziehungen dieser frühen Staaten zu einander finden, so ist der Grund hierfür in dem Streben nach Herrschaft zu suchen. Ist es aber überhaupt ein der Neugier unbekanntes, oder gerade das Altertum so vornehmliches charakteristisches Moment, daß ein Staat, allenfalls zwei die Hegemonie oder Vorherrschaft über die andern Staaten zu erstreben suchen. Die natürliche Folge davon war ein ewiger Krieg, der trotz der weniger humanen Gesinnung der antiken Völker, trotz der brutaleren Souveränität der mächtigeren Staaten schließlich zu einem, wenn auch unvollkommenen Kriegesrecht führte, das fast hauptsächlich auf religiöser Grundlage beruhte, und wohl nur infolgedessen möglich war. Sowohl das unter den hellenischen Staaten bestehende, durch einen Amphiktionenrat geschlichtete Recht, wie auch das altlateinische jus fetiale sind deutliche Beweise hierfür.

Dieses zunächst nur für den Landkrieg geschaffene Kriegesrecht gewann allmählich auf dem Wege des Seekrieges eine eine den heutigen Begriffen des Völkerrechtes sich nähernde Gestaltung. Die Lage der frühen Kulturstaaten und das Mittelmeer bewahrheitete auch damals schon den Satz, daß das Meer nicht trennt, sondern verbindet. Die Notwendigkeit, daß die Schiffe der verschiedenen Nationen dasselbe Meer befuhren, hatte eine bedeutsame Ausbildung und Regulierung des Seerechts zur Folge, was wiederum dem Handel und Verkehr der Staaten untereinander großen Vorstoß leistete. Die rapide Ausbreitung der römischen Herrschaft, die fast alle Völker der damals bekannten Welt unter einem Szepter vereinigte, führte dann zu einem ausgleichenden, aber auch durch den die verschiedenen Volksharakteren nicht berücksichtigenden Zwang in seinem Bestande bedrohten Völkerrecht, das denn auch durch den Zusammenbruch des Weltreiches und die große Völkerbewegung in seinen Grundfesten erschüttert, wenn nicht gar vernichtet wurde.

Das Mittelalter war wenig geeignet, es wieder emporblühen

zu lassen. Die christlichen und nichtchristlichen Völker standen sich fast völlig feindlich gegenüber; unter den christlichen Staaten andererseits, die ein großes weltlich-kirchliches Reich ausmachten, konnte kein wirkliches Völkerrecht aufkommen. Außerdem aber machte die Ausdehnung des großen, nur lose zusammenhängenden Reiches es weder dem Papst noch dem Kaiser möglich, einen geordneten Rechtszustand zu schaffen. Trotzdem wirkte besonders die Kirche durch Entscheidungen in Streitigkeiten der weltlichen Gewalten fördernd auf die Wiedergeburt eines Völkerrechtes ein, das allerdings auch jetzt wieder sich namentlich auf dem Gebiete des Kriegesrechtes betätigte.

Eine bedeutende Stütze gewannen die Kirche und das Papsttum hierbei durch das Ritterwesen. Dieses dem Mittelalter eigentümliche Institut ist ja eigentlich auch auf kirchlicher Grundlage erwachsen und vereinigte christliche Frömmigkeit mit vornehmer humaner Gesinnung zu schöner Harmonie, so daß in seiner Blütezeit das Kriegesrecht eine nicht genug zu schätzende Förderung gewann.

Unter den Mittelmeerstaaten blühte rasch wieder ein Völkerrecht empor, und dies führte wiederum zu engeren Beziehungen der vielen kleinen italienischen Seerepublik, die durch den regen gesandtschaftlichen Verkehr einen bedeutsamen Schritt vorwärts taten. Lange Zeit ist nunmehr ein Stillstand in der Völkerrechtswissenschaft zu verzeichnen, der dann allerdings einer um so rascheren und tüchtigeren Weiterbildung Platz machte. Entscheidend in dieser Hinsicht war seit dem Ausgange des Mittelalters die Überwindung der feudalen Zersplitterung, der großen Krankheit des Mittelalters, und die damit zusammenhängende Bildung eines Systems von unabhängigen Staaten.

Das mit der wachsenden Kultur zunehmende Bedürfnis des Handels und Verkehrs, führte zur Einrichtung der ständigen Gesandtschaften, die auf die Entwicklung des Völkerrechtes nur fördernd wirken konnten. Schließlich kam noch hinzu

aus der alten Welt kräftig zu fördern, und genau so müssen wir es in Deutschland tun, wenn wir zu einer aktiven Kolonialpolitik kommen wollen.

Das muß was ganz besonderes werden! Des Reichs Kanzlers Rede bei der Versammlung des kolonialpolitischen Aktionskomitees, die nächsten Sonnabend stattfinden wird, soll zusammen mit einem Bericht über die Verhandlungen des kolonialpolitischen Komitees in vielen tausenden von Verteilungen über ganz Deutschland verbreitet werden.

Erzbischofswahl in Posen. Gestern fand im erzbischöflichen Palais in Gnesen die Vorschlagswahl für die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles Posen-Gnesen statt.

Die Ernte des Todes in Südwest. Ein Telegramm aus Windhut meldet: Feldgeistlicher, Divisionspfarrer Dr. Hermann Jzels, geboren am 9. 3. 1856 zu Holungen, am 14. Januar dieses Jahres im Feldlazarett Kalkfontein Süd an Herzschwäche gestorben.

Kastengeist und Rangprophetie in Deutsch-Ostafrika. Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Rechenberg, scheint in seinem neuen Wirkungsgebiete keinen leichten Stand zu haben gegenüber den zahlreichen persönlichen Intrigen, die in Ostafrika noch üppiger als sonst in den Kolonien geblühen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zur Bekämpfung der Nonne in den sächsischen Waldungen.

Im vergangenen Sommer trat bekanntlich in einigen Privatwäldern und auch in einem Teile der sächsischen Staatswälder die Nonne, jener gefährliche Waldschädling auf. Um nun dem gefährlichen Schmetterling und seiner Brut energisch und erfolgreich entgegenzutreten zu können, hat der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen an das Ministerium des Innern die Aufgabe gerichtet, ob für die Verwalter der staatlichen Forstreviere besondere Vorschriften über die gegen den Nonnenfaller zu ergreifenden Maßnahmen getroffen werden sind.

das Aufblühen einer intensiven Völkerrechtswissenschaft, die theoretisch vorgehend, eine in hohem Maße fördernde Quelle zur praktischen Handhabung des Völkerrechts bot.

Freilich blieb auch das jetzt üppig treibende Völkerrecht ganz ohne feindliche Einwirkungen, die es sogar in seiner wesentlichen Grundlage erschütterten; und zwar war dies das Streben einer Macht zur Vorherrschaft zu gelangen, eine Universalmonarchie herzustellen.

Von großer Bedeutung in der weiteren Entwicklung sind Johann der Pariser Kongreß von 1856, die Genfer Konvention von 1864, der Vokvereinsvertrag von 1874, die Kongoaakte von 1885, die Brüsseler Antiklaverkonferenz von 1890 und schließlich die Haager Konvention von 1899.

Kaupen, die sich etwa in Kalkstein lagern; das Sammeln der etwa in erreichbarer Höhe sich befindenden Buppen. Nach der Ansicht des Finanzministeriums verprechen diese Maßnahmen nur dann einen wirksamen Erfolg, wenn sie sofort beim ersten Auftreten des Forstschädlings in Angriff genommen werden.

Das neue sächsische Wahlgesetz. Gegenüber der Mitteilung, daß die sächsische Regierung beabsichtige, den Gesetzentwurf über die Wahlrechtsänderung noch vor den Wahlen zu veröffentlichen, erklärt die Deutsche Tageszeitung, daß diese Absicht nicht obwalte.

Kleberübungen zur Reichstagswahl? Aus dem oberen Erzgebirge wird bekannt, daß dort an verschiedenen Orten Wähler zum 24. Januar Einberufungsorder erhalten haben.

zw. Der geschäftsführende Ausschuss des Sächsischen Innungsverbandes hielt kürzlich eine längere Sitzung ab und beschäftigte sich zunächst mit dem Entwurf einer an den Bundesrat und den Reichstag gerichteten Petition, in der um Abänderung bzw. Ergänzung des § 688 der Zivil-Prozess-Ordnung im Sinne des von der Schneider-Innung zu Leipzig gestellten und vom Verbandstage in Glauchau angenommenen Antrages, die Unterbrechung der Verjährungsschrift in bestimmten Fällen betreffend, gebeten wird.

Jäger- und Schützen-Appeal. Am 1., 2. und 3. Juni d. J. findet in Limbach der nächste Generalappell ehemaliger Jäger und Schützen statt. Die verschiedenen Ausschüsse haben sich bereits gebildet und ihre Tätigkeit aufgenommen.

Schlingengrün, 16. Januar. Schadenfeuer. Durch ein größeres Schadenfeuer wurde heute mittag das Wohn- und Scheunengebäude des Herrn Heinrich Hänel hier bis auf die Umfassungsmauern eingäschert.

Schnarrtanne bei Schönheide, 16. Januar. Die diamantene Hochzeit feierte gestern in geistiger und körperlicher Frische, im Kreise zahlreicher Angehöriger der Schuhmachermeister Eduard Thierst mit seiner Frau hier.

Annaberg, 16. Januar. Turnerschaft. Der Obererzgebirgs-Turngau II hat beschlossen, in den Pfingstfeiertagen dieses Jahres eine Turnerschaft nach Freiberg a. d. Anst. zu 1862 Friedrich Ludwig Jahn vorzuführen, zu unternehmen.

Schiedsgerichte? Und wenn auch der eine oder andre Staat in der Durchführung der Völkerrechtssätze, seine eigene Weiterzeugung während, seine Kraft gebraucht, so ist damit nichts weiter gesagt, als daß die Verwirklichung des Völkerrechts eben nicht immer glatt von statten geht und gehen kann.

Aber, wird mancher fragen, wer hat denn das Völkerrecht eingesetzt, wenn es wie die Gegner desselben richtig behaupten, keine gesetzgebende Gewalt über souveräne Staaten gibt.

Wie aus der obigen Entwicklung ersichtlich ist, hat das sogenannte moderne Völkerrecht unter den germanisch-romanischen Völkern Westeuropas seinen Anfang genommen, sich aber nach und nach mit der fortschreitenden Kultur immer weiter ausgebreitet, so daß im 18. Jahrhundert auch Rußland als Mitglied der Völkerrechtsgemeinschaft aufgenommen wurde.

Es scheint somit, als sei die Fiktion des großen Rechtslehrers Christian v. Wolff von einem Universalstaate Wirklichkeit geworden, also bestände ein alle zivilisierten Völker einigendes Band, das zu erhalten und zu festigen, die Rechtslehrer theoretisch und die Staatsmänner praktisch bestrebt sein müssen, zur Wahrung eines geeigneten Friedenszustandes, zur Förderung von Sitte- und Kultur, zum Wohle der Menschheit.

Staffel für die Ratsbeamten bewilligt, welche die teueren Lebensbedingungen der Gegenwart berücksichtigen.

Werden, 16. Januar. Betrügerin. In den letzten Tagen ist hier eine unbekannte Betrügerin aufgetreten, die Kinder, von denen sie vermutete, daß sie Einkäufe machen, anlockte und unter einem Vorwande in ein Haus schickte.

Hohenstein-Ernstthal, 16. Januar. Einem traurigen Abschlusse nahm das Christbaumergnügen des Krankenunterstützungsvereins Eintracht. Der mitanwesende langjährige Kassenvorwarter des Vereins, Julius Wünsch sen., wurde während eines deklamatorischen Vortrages vom Herzschlag getroffen, der seinem Leben ein plötzliches Ziel setzte.

Chemnitz, 16. Januar. Das Krematorium in Chemnitz wird fortgesetzt reger benutzt. Seit seiner Inbetriebnahme — 15. Dezember 1906 — kommt auf jeden Tag eine Einäscherung.

Leipzig, 16. Januar. Ein ehrlicher Finder ist ein hiesiger Dienstmann, der gestern einen Tausendmarktschein fand und ihn im Fundbüro des Polizeiamts abgabte. Er erhielt von dem Verlustträger, einem Handlungslehrling, der den Schein zu einer Beförderung erhalten hatte, eine angemessene Belohnung.

Eibau, 16. Januar. Ertrunken. Einem traurigen Tod hat der 33 Jahre alte hiesige Gemeindevorsteher Ernst August Müller gefunden. Müller bekam, als er gestern abend am hoch angeschwollenen Bach entlang ging, einen epileptischen Anfall, stürzte ins Wasser und ertrank, da Hilfe nicht zugegen war.

Niesla, 16. Januar. Gratifikation für Nichtteiligung am Streik. Die Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat allen denjenigen ihrer Angestellten, die sich nicht an dem Streik der Bootleute und Maschinisten auf der Elbe im Oktober vergangenen Jahres beteiligt haben, Gratifikationen von je 65 Mark gewährt.

Jittau, 16. Januar. Der Kopfschmerzmetter wurde im Bergwerk zu Giesmannsdorf dem 20 jährigen Arbeiter Egg aus Dittelsdorf, als er mit dem Abnehmen der Hunte an der Fördermaschine beschäftigt war. Er war mit dem Kopf zwischen das Schutzhäutchen und die Maschine geraten.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 17. Januar: 1906 † Staatsminister v. Richthofen, Staatssekretär des Auswärtigen. 1906 Wahl Armand Fallières zum Präsidenten der französischen Republik. 1905 Proklamation des Generalstreiks im westfälischen Kohlenrevier. 1871 Befehung von Alençon. 1765 Neutralitätserklärung zwischen Friedrich dem Gr. und England.

Witterungsverlauf in Sachsen am 16. Januar 1907. (Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Table with 5 columns: Station, Seehöhe, Temperatur (Max, Min), Wind, Niederschläge. Rows include Dresden, Leipzig, Schladra, Baulen, Zittau, Chemnitz, Freiberg, Schneeberg, Elster, Annaberg, Reichenhain, Fichtelberg.

Bei mäßigen westlichen Winden dauerte der Niederschlag, der nahezu zehn Tage währte auch am 16. Januar an. Während bislang das Gebirge Schneefall meiden konnte, fiel gestern auch dort Regen; infolgedessen ist die Schneedecke stark zusammengeschmolzen.

Weldung vom Fichtelberg. Ununterbrochen starker Nebel, gute Schichtenbahn bis in die Täler, Schneetiefe 170 Zentimeter, starker Reif (erhält sich lange), großartiger Raufrost.

Wettervorhersage für den 18. Januar. Schwache westliche Winde. Teils heiter, teils neblig. Keine erheblichen Niederschläge.

Die erste Wählerversammlung in Kue — einberufen war sie von sozialdemokratischer Seite — tagte gestern abend im Blauen Engel. Zu 1/2 Uhr abends war der Beginn festgesetzt — um 6 Uhr schon war der Saal so überfüllt, daß die noch Ankommenden wieder umkehren mußten.

Goldstein nochmals eine Stunde lang gesprochen hatte, erklärte Herr Professor Dr. Goldhan auf die Ausführungen Goldsteins noch: Herr Pfarrer Löcher ist nicht national liberal. Sodann wurde nach einem Schlußwort des Referenten die Versammlung mit dem üblichen Hoch auf die Sozialdemokratie und dem Gesang des Arbeitermarsches nach 1/2 Uhr nachts geschlossen. — Wir möchten im Anschluß an diesen Bericht noch eine Frage aufwerfen. Herr Pfarrer Löcher erklärte auf eine Anfrage des liberalen Vereins zu Aue, er werde für den Fall seiner Wahl sich nicht der konservativen Fraktion anschließen. Herr Professor Dr. Goldhan betonte gestern ausdrücklich, Herr Pfarrer Löcher wäre nicht national liberal. Auf welchem politischen Standpunkte steht Herr Pfarrer Löcher denn nun eigentlich? Das zu wissen, ist für seine Wähler eine Notwendigkeit, und da bis zum Tage der Wahl nur noch eine Woche liegt, ist es höchste Zeit, daß diese Frage präzise beantwortet wird. Vielleicht hören wir auch Herrn Löcher einmal in Aue, damit er seinen Wählern hierüber Aufschluß geben kann. ...

**Deutscher Musterverband, Vokalverein Aue.** Am 14. Januar hielt der hiesige Vokalverein des deutschen Musterverbandes ein Weihnachtsvergügen im Saale des Blauen Engels ab, wozu Einladungen ergangen waren. Es wurden mehrere humoristisch-musikalische Vorträge geboten, die bei den Anwesenden manche Heiterkeitsträne entlockten.

**Bodau, 17. Januar**  
▲ Infolge der demnächst stattfindenden Rekrutierung kommen am Sonntag nachmittag die hiesigen Rekruten im Gasthof zur Linde zu einer Versammlung zusammen.  
□ Herr Waldwärter Louis Kaufner tritt am 1. März in den wohlverdienten Ruhestand.

4. Daß der hiesige Sparverein von Jahr zu Jahr einem immer größeren Anwachsen entgegensehen kann, beweist uns der diesjährige, am vorigen Sonntag im Vesthain's Gasthofe vorgelegte Rechenschaftsbericht. Es bezifferten sich die Einlagen am Schlusse des Rechnungsjahres auf 10 258 M., was die höchste Zahl seit dem Bestehen des Vereins ist. Die Rückzahlung erfolgte wie alljährlich am 1. Sonntag im Dezember des laufenden Jahres. Man glaubt, mit dem Vereine einen guten Zweck für die Gemeinde zu verfolgen und manchem Haushalt die kostensichere, schöne Weihnachtszeit zu erleichtern.

**Bautz, 17. Januar.**  
Der hiesige Gemeinderat tritt in seiner neuen Zusammenkunft am 17. Januar d. Js., abends 6 Uhr in der neuen Schule zu seiner diesjährigen ersten öffentlichen Sitzung zusammen.

In einer öffentlichen Wählerversammlung der national-liberalen Partei des 21. k. Reichstagswahlkreises im Gasthof zum Löwen am letzten Dienstag stellte sich der Kandidat dieser Partei, Dr. Stresemann aus Dresden, den Wählern vor und entwickelte sein Programm. Zur Diskussion meldete sich niemand. Auf eine Anfrage, ob der Kandidat, erforderlichen Falles ein Landtagsmandat übernehmen würde, erklärte Dr. Stresemann, daß er ein solches ablehnen würde.

**Neukirchen, 17. Januar.**  
Auszeichnung. Gestern vormittag wurde im Arbeitsjaare der Schwerdtnerischen Korkwarenfabrik in Gegenwart des Besitzers, der Beamten und der gesamten Arbeiterschaft durch Herrn Bürgermeister Dr. Richter den beiden Arbeitern Herrn Verharbt Louis Haußlein und Herrn Karl Heinrich Cieser in Anerkennung dreißigjähriger treuer Dienste des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit zum Tragen am grünen Bande feierlich überreicht. In seiner Ansprache würdigte Herr Bürgermeister Dr. Richter das verdienstvolle Verhalten tüchtiger und treuer Arbeiter, beglückwünschte die beiden Ausgezeichneten und brachte ein Hoch auf König Friedrich August aus. Der Schwerdtner erstreckte beide durch ein namhaftes Geldgeschenk. Gestört sprachen die beiden Dekorierten ihre herzlichsten Dank aus.

**Zwönitz, 17. Januar.**  
Geflügel-Ausstellung. Der hiesige Geflügelzüchterverein hielt Sonnabend den 12. Januar bis zum Montag, den 14. Januar im hiesigen Schützenhaus seine 44. Geflügel-Ausstellung ab, die sehr gut besucht war, denn es waren mehrere Pracht-Exemplare mit ausgestellt. Auch war sie sehr gut besucht. Es wurden infolge dessen auch eine Anzahl Ehrenpreise sowie Preise 1. und 2. Klasse verteilt. Der Katalog wies etwa 250 Nummern auf. Zur besonderen Unterhaltung der Besucher fand am Sonntag abend ein vom Gesangsverein Lyra gegebenes Konzert statt.

Stellvertretung des Friedensrichters. Friedensrichter Dietel in Niederzönitz wurde mit der Stellvertretung des erkrankten Herrn Friedensrichters Max Lauber hier vom Amtsgericht in Stellung beauftragt.

**Schwarzenberg, 17. Januar.**  
Zur Stenographie der Wahrheit. Vom Wahlverein der freisinnigen Volkspartei im 21. Wahlkreise erhalten wir folgende Zuschrift: In mehreren Zeitungen unseres Kreises ist über die Versammlung der freisinnigen Volkspartei in Schwarzenberg eine vollständig unrichtige Darstellung gegeben worden. Es ist eine Entstellung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß Herr Koch sein Programm hätte entwickeln wollen und auf dieses nicht eingegangen wäre. In 1/4 stündiger Rede hat Herr Koch vielmehr sein Programm in direkten und indirekten Ausführungen voll und ganz entwickelt und hat am Schlusse seines Vortrages dafür reichlichen Beifall geerntet. Im größten Interesse unserer Wählerchaft war es, da ihm ja in unserem Kreise ein national-liberaler Kandidat gegenübersteht, daß Herr Koch das Verhalten der national-liberalen Partei in wichtigen, tief einschneidenden politischen und wirtschaftlichen Fragen ganz sachlich klar legte. Direkt unwahr ist daher die Behauptung, daß Herr Koch dem sozialdemokratischen Redner leichte Angriffspunkte auf die national-liberale Partei gegeben habe. Dieser Herr hat im Gegenteil ohne allen Grund die national-liberale, konservative und freisinnige Partei in ungehöriger Weise angegriffen, weshalb ihm der Leiter der Versammlung nach wiederholtem Ordnungsruf das Wort entzog. Da sich Herr Schick nicht sofort daran lehrte, löste der die Aufsicht führende Herr Bürgermeister sofort in größter Erregung die Versammlung kurzer Hand auf, eine Handlungswiese, zu der absolut kein Grund vorlag, weil von einem Vörm, einer Erregung, oder gar von einem Tumult, wie manche Zeitungen schreiben, nicht im entferntesten die Rede war. Ueber diesen unerwarteten Schluß war allerdings die Versammlung sehr enttäuscht, und diese Enttäuschung scheint den Berichterstatter zu seiner falschen Darstellung veranlaßt zu haben.

**Wem gehört das Geld?**

1. Ca. 300 Mark Darlehens-Hypothek sind vorhanden für eine Tischlerfrau Maria Huber geb. Deiter, unbekanntes Aufenthalts.  
2. Für einen, früher in Bremen beschäftigt gewesenem Kellner Albert Kühne sind 1200 Mark vorhanden, und zwar auf einem Grundstück in Lemgo i. Lippe. Der Aufenthalt des Genannten oder etwaiger Erbsolger ist unbekannt.

3. Gesucht werden Erbberechtigte für den Nachlaß des in Zinten verstorbenen Schneidermeisters Friedrich Rudolf Folger. Wer kann Ansprüche erheben?

4. Die gesetzlichen Erben einer im Jahre 1905 verstorbenen Frau Auguste Wegert geb. Franz, Witwe eines Rentners Martin Wegert in Darmstadt, werden aufgefordert, sich zu melden. Insbesondere werden gesucht ein Julius und ein Karl Franz Wegert resp. deren Abkömmlinge.

Unbekannt sind die Erben eines im Juli 1906 in Berlin verstorbenen Kriminalwachmeisters a. D. Rudolf Seiffert. Wer kann Ansprüche erheben?

6. Für den Nachlaß eines schon 1871 nach Amerika ausgewanderten Ludwig Heinrich Nikolaus Martin Seeth, 1853 in Gießen geboren, haben sich noch keine Erben gemeldet.

7. Zu den Erben eines im Juni 1905 in Guben verstorbenen Carl Hilland gehört dessen Schwester Frau Henriette Pauline Gillig geborenen Hilland bzw. deren Kinder. Der Aufenthaltsort der Genannten bzw. ihrer Kinder ist unbekannt.

8. Ca. 700 Mark hat ein Landwirt Johann Heinrich Gerber hinterlassen, der zuletzt in Gesehmünde wohnhaft war und dortselbst 1902 gestorben ist. Erbberechtigte haben sich noch nicht gemeldet.

9. Ein Fräulein Martha Teichmann wird gesucht. Sie hat eine Erbschaft gemacht seitens eines im Mai 1906 verstorbenen Fräuleins Ida Piepe. Der Aufenthalt der Genannten konnte bisher nicht ermittelt werden. Vielleicht hat sie sich verheiratet und trägt nun einen anderen Namen.

10. Noch immer wird gesucht ein Lehrer Paul Reimann, früher in Berlin wohnhaft gewesen, zwecks Empfangnahme einer ihm testamentarisch zugefallenen Erbschaft.

11. In Sachen, betreffend die Nachlaßregulierung einer im Juli 1904 verstorbenen Frau Major von Frische, geb. Werfenthin, werden Erbberechtigte aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen.

12. Gesucht wird die Ehefrau des Gärtnergehilfen Johann Lachmann, Klara geb. Simon, resp. deren Tochter Leonore.

**Sererer-Strafgefangene.**

Unser heutiges Bild führt unsere Leser tief hinunter nach dem Süden in unsere südafrikanische Kolonie. Die Dottenlotten, die hier in Ketten vorgeführt werden, sind schwerer



Wardialen während des Krieges überführt oder doch stark verdächtig. Selbstverständlich werden nicht alle Gefangene in dieser Weise gefesselt, sondern nur ganz schwere Verbrecher. Die Illustration ist nach einer Momentaufnahme hergestellt, die ein Südafrikaner in die Heimat gesandt hat.

Der genannte Chemann lebte von seiner Frau getrennt und wurde im Juli 1906 bei Berlin als Leiche aufgefunden. Er hat offensichtlich Selbstmord begangen.

13. Ein Friedrich Wilhelm Robert Klau hat eine Erbschaft gemacht. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt.

14. Aus Anlaß des Jahreswechsels sei allen Besitzern von Wertpapieren dringend empfohlen, durch ein Bankgeschäft nachsehen zu lassen, ob die betreffenden Nummern nicht etwa schon ausgelöst wurden. Ausgeloste Papiere werden nicht mehr vergütet und verfallen in einigen Jahren gänzlich. Alle Jahre werden viele Millionen durch solche Nachlässigkeiten verloren, die dann jenen zugute kommen, welche die Wertpapiere verausgabten. Es müssen alle Papiere kontrolliert werden, nicht nur Reichs-, Staats-, Stadt-Anleihen etc., sondern auch solche von Gesellschaften, industriellen Unternehmungen, Behörden usw.

**Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.**

**Leipzig, 17. Januar.** (Privattelegramm.) In dem Leidigungsprozeß des Redakteurs der Leipziger Nachrichten Dr. Paul Lيمان gegen die Redakteure der Leipziger Volkszeitung Dr. Franz Wehring, Otto Kressin und Fritz Seeger, der heute vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, lehnte der Verteidiger, Rechtsanwalt Hübler-Leipzig, den Vorsitzenden Gerichtsassessor Dr. Roth wegen Beforgnis der Befangenheit ab, da er den Antrag Lيمان auf Ladung des Chefs der politischen Polizei, Polizeirat Dr. Demminger-Berlin stattgegeben, den Antrag Wehring aber, die Abgeordneten Bebel und Singer als Gegenseitigen zu laden, abgelehnt hatte. Polizeirat Dr. Demminger soll befinden, daß die Sozialdemokraten für den roten Sonntag (21. Januar 1906) Demonstrationen geplant aber nicht ausgeführt haben. Bebel und Singer sollen befinden, daß der Parteivorstand beschlossen hat, von diesen Demonstrationen abzusehen und nur Versammlungen abzuhalten. Der Vertreter des Privatklägers widersprach der Ablehnung. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung, die Verhandlung zu vertagen.

**Berlin, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Die Frage der Schiffsfahrtsabgaben hofft die preussische Regierung noch immer ohne Mitwirkung des Bundesrates auf dem Wege der Verhandlungen mit den einzelnen Staaten lösen zu können. Ueber die Rheinschiffsfahrtsabgaben ist mit allen beteiligten Bundesstaaten mit Ausnahme von Baden eine Verständigung erzielt. Mit den Weststaaten ist auch eine Verständigung erzielt u. mit den Oststaaten wird demnächst in Verhandlungen getreten werden. Man hofft, daß auch die sächsische Regierung ihren bisherigen ablehnenden Standpunkt noch aufgeben wird. Da auch die an der Binnenschifffahrt nicht beteiligten Staaten für eine Hebung der Schiffsfahrtsabgaben eintreten, würde im Bundesrat der preussische Standpunkt wohl die Mehrheit finden.

**Berlin, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Durch die Presse ist die Notiz gegangen, daß Koere einen Strafantrag gegen den früheren Bezirksamtmann Schmitt gestellt hat. Koere hat aber keine Privatbeleidigungsklage gegen Schmitt angestrengt, auch davon, daß dem Antrage Koere bei der Staatsanwaltschaft auf Anklageerhebung gegen Schmitt Folge gegeben sein sollte, ist diesem bis zur Stunde noch nichts bekannt.

**Berlin, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Die Einigungs-verhandlungen zwischen der Automobilroschfengesellschaft und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

**Frankfurt a. M., 17. Januar.** (Privattelegramm.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Saloniki: Eine angeblich hundert Mann starke, Bombe mit sich führende Bande begab sich nach dem bulgarischen Dorfe Smilowitschi im Bezirk Köprili, um es zu zerstören, wurde jedoch durch Militär davon verhindert und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

**Frankfurt a. M., 17. Januar.** (Privattelegramm.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus New York: Bei dem in Kingston entstandenen Schaden sind deutsche Versicherungsgesellschaften nicht beteiligt.

**Wilhelmshafen, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Der Kaiser hat verfügt, daß die nach Ländern und Provinzen gesandten Schiffe von Mannschaften besetzt werden, die aus diesen Ländern oder Provinzen gebürtig sind.

**Vöhr, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Bei Partenstein stürzte der Bremser Kübert aus Würzburg von einem Personenzuge über die zwölf Meter hohe Brücke über den Lohrbach. Er wurde als verstümmelte Leiche aus dem Wasser gezogen.

**Cuxhaven, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Der Postdampfer Lulu Böhlen mit drei Offizieren und einhundertsechzig Mann an Bord ist in der vergangenen Nacht von Swalopmund kommend, hier eingetroffen.

**Budapest, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Wie verlautet, wird Justizminister Pologyi gegen den früheren Bürgermeister Halmas wegen dessen Anschuldigung die Verleumdungsklage anstrengen. (Siehe Vortrat mit Text in der Beilage.)

**Madrid, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Im gestrigen Ministerrat erstattete der Ministerpräsident Bericht über die günstige Stellungnahme der liberalen Gruppen gegenüber dem Kabinett und namentlich wegen des Gesetzentwurfes über die Vereinigung. Der Ministerrat beschloß die Cortes auf den 21. Januar einzuberufen.

**Odesa, 17. Januar.** (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Dampfschiff Gregorius Merd explodierte eine Sägemaschine, die ein Loch in die Schiffswand trieb. Das ist binnen kurzem der zweite Versuch, das Schiff zu zerstören.

**Sofia, 17. Januar.** (Eigener Drahtbericht.) In Anwesenheit des Fürsten von Bulgarien, des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, des diplomatischen Korps und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wurde gestern abend das neuerrbaute bulgarische Reichstheater feierlich eröffnet.

**London, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Bei der Erdbebencatastrophe sind die beiden Direktoren der Dampfpaketfahrtgesellschaft, Kapitän Constantin und Young bei dem Einsturz des Bureaugebäudes getötet worden.

**Genua, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Der Genueser Secolo meldet aus Rio de Janeiro, daß ein furchtbarer Brand Dienstag abend das dortige deutsche Geschäftshotel total zerstört hat. Sämtliche Archive seien verbrannt. Das Personal rettete nur mühsam das Leben.

**Lugansk, 17. Januar.** (Eigener Drahtbericht.) Eine Gruppe von Sträflingen verwundete und entwaffnete die Aufseher und versuchte aus dem Gefängnis auszubrechen. Die herbeigeeilte Wache tötete zwei Sträflinge, brachte dreien schwere Verletzungen bei und trieb die übrigen zurück.

**Bebra, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Lokomotivführer Leise von einem Zuge überfahren und getötet.

**Brüssel, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Auf offener Straße wurde der Rechtsanwalt Kolschermordet. Die Tat wurde von dem Weinhändler Kendenburger, dem er die Verlängerung eines Zahlungstermines abgeschlagen hatte, verübt. Der Mörder wurde verhaftet.

**New York, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Ueber die Katastrophe in Kingston meldet man noch folgende Einzelheiten: Das große Hotel, in dem neunzig englische Vergnügungsgäste abgeblieben waren, ist bei dem Erdbeben unverletzt geblieben. Unter den Toten befinden sich zahlreiche vornehme Persönlichkeiten der Stadt. Der Vorsitzende der Societe de presse, Schow, befindet sich zurzeit in Kingston. Er hat ein Telegramm übermittelt, worin er mitteilt, daß die Zahl der Umgekommenen sich auf mindestens fünfhundert belaufe.

**New York, 17. Januar.** (Privattelegramm.) Nach Meldungen aus San Thomas soll die Zahl der Toten bei dem Erdbeben in Kingston tausend, die Zahl der Obdachlosen neunzigtausend betragen. Der Schaden soll sich auf 10 Millionen Dollars belaufen.

**Washington, 17. Januar.** (Eigener Drahtbericht.) Das Marineministerium hat durch drahtlose Telegraphie aus Guatemala auf Cuba die Nachricht erhalten, daß Admiral Evans an Bord eines Torpedobootes nach Kingston gefahren ist, um die nötige Unterstützung anzubieten. Zwei Schlachtschiffe sind ihm gefolgt. Die Provinzschiffe Celtic und Glacie, die zur atlantischen Flotte stießen und voll mit Vorräten versehen sind, haben Befehl erhalten, sofort nach Kingston weiter zu fahren, wo die Ladung unter die Notleidenden verteilt werden soll.

Schluß des redaktionellen Teils.

**Polobloglow-Cigaretten**  
Das Stück 3 bis 10 Pfennig.  
Überall käuflich! Fabrik „Epirus“, Dresden.

## Arbeitsmarkt

**Einige tüchtige  
Cartonnagen-Gehilfen**  
für Tischarbeit  
gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
Referenzen und Lohnansprüche an  
**Hertforder Cartonnagen- u. Faltschachtel-Fabrik**  
Adolf Hartenstein, Hertford i. W.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das  
Barbier- und Friseur-gewerbe zu erlernen, kann Eltern  
in die Lehre treten bei  
**Paul Lingel, Friseur, Aue, Moltkestr.**

**Stoffhandschuh-Näherinnen**  
und solche, die es erlernen wollen, finden dauernde und  
gütlichende Beschäftigung. Bewerberinnen wollen sich  
melben **Wettiner Straße 55 I.**  
NB. Maschinen werden dazu geliefert.

Eine  
**saubere Waschfrau**  
wird gesucht  
**Karolastraße 1, II.**

**Kapitalien**  
**5000 Mk.**  
werden auf sichere 2. Hypothek  
**gesucht.**  
Werte Offerten unt. A. G.  
an die Exped. d. Bl. erbet.

Junger ehrfurchtiger Geschäfts-  
mann bittet ebendestenden  
Herrn od. Dame zur weiteren  
Ausbeutung des Geschäfts  
um ein Darlehen von  
**2500-3000 Mk.**  
unter guter Verzinsung auf  
2 Jahre.  
Offert. unter 100 an die  
Exped. ds. Blattes erbeten.

Für künftige Eltern suchen wir für unsere Abteilungs-  
abteilung zu sehr günstigen Bedingungen  
**einen Setzer- und  
einen Druckerlehrling.**  
Für gute Ausbildung werden wir Sorge tragen  
und weisen noch darauf hin, daß die Lohnverhältnisse  
im Buchdruckgewerbe als günstige zu bezeichnen sind.  
**Gebrüder Beuthner Aue**  
Bahnhofstraße 11.

**Handwerker aller Gewerbe**  
die Gesellen und Lehrlinge  
suchen, inserieren stets wirk-  
sam im „Auer Tageblatt.“

## Gegenerklärung.

Zur Aufklärung unserer werten Kundschaft, möchten wir  
auf die Anzeigen einiger Firmen unserer Branchen mitteilen, dass  
die betreffenden Herren zu der ausschlaggebenden Sitzung ein-  
geladen, aber nicht erschienen waren. Die Erhöhung von 20 %  
soll sich nach Vereinbarung

**nur auf Façonarbeiten**

beziehen (d. h. auf Arbeiten, bei der der Kunde den Stoff dazu  
gibt). Allerdings berechtigt die Abfassung unserer Anzeige zu  
der Annahme, dass die 20 % Erhöhung sich auf alle Arbeiten  
beziehe.

Das vergangene Jahr hat eine erhebliche Steigerung der  
Preise auf allen Gebieten gebracht, auch in unserer Branche sind  
die Materialien, Zutaten, Arbeitslöhne u. Unkosten höher geworden.  
Bei den Preisen, die hier für Façonarbeit bezahlt werden,  
wird in den meisten Fällen nichts mehr verdient, sondern zugelegt.  
Da ist wohl eine Preiserhöhung von 20 % nur recht u. billig.  
Im übrigen wird die andere Arbeit unter Berücksichtigung  
der herrschenden Verhältnisse nach wie vor kalkuliert werden  
müssen.

**Der Ausschuss der Schneidermeister**  
I. A. Bernh. Mehlhorn.

## Hahn & Thieme

Schneidermeister  
Telephon 119 AUE Bahnhofstr. 18

beehren sich, das Eintreffen der  
**Neuheiten für Frühjahr und Sommer**  
ganz ergebenst anzuzeigen und bitten bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.  
**Garantie für guten Sitz — Eleganter Schnitt**  
bei bekannter solider Ausführung.

NB. Um den an uns gerichteten Anfragen zu begegnen, teilen wir unserer geehrten  
Kundschaft mit, dass bei uns eine **Erhöhung der Preise nicht stattfindet.**

**Stadt Keller Aue**  
Heute Fortsetzung in grossartig festlich  
dekorierten Lokalitäten = **grosser =**  
**Bockbier-Rummel!**  
Täglich Freikonzert der neuengagierten  
**Damenkapelle**, bestehend aus jungen,  
Absingen humoristischer Bocklieder.  
**Bockbier** a. d. Actien-Bierbrauerei Altenburg,  
hochfein, süffig u. sehr bekömmlich.  
**Spezialität:** Regensburger Würstchen mit  
Meerrettich.  
Genussreiche Stunden versprechend, ladet von  
Aue und Umgegend freundlichst ein  
**Gustav Rammig.**



## Restaurant Gambrinus Aue.

Freitag, d. 18. bis Montag, d. 21. Jan.  
**grosse  
Bockbierfest**  
Freitag Bratwurst mit Sauerkraut  
sowie Bockwürstchen mit Rettig.  
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.  
Hierzu ladet ergebenst ein **W. Martin.**

**Die erste Ladung  
Zucker-Äpfelzinen**  
à Dutzend 35 Pf., empfiehlt **Böhm, Aue.**

## Paul Förster,

Schneidermeister  
AUE, Bahnhofstrasse 4  
empfehlte sich zur Anfertigung **feiner Herren-  
Garderobe** u. aller in dieses Fach einschlagenden  
Arbeiten  
Gleichzeitig teile ich meiner werten Kundschaft  
mit, dass ich von einer **Preiserhöhung**  
**ebenfalls absehe.**

## Theater Restaur. Germania.

Morgen Freitag,  
d. 18. Januar auf Wunsch:  
**Dr. Faust.**  
Lustspiel in 4 Akten.  
Hierauf ein Nachspiel:  
**Die Geisterstunde** oder die  
Verführung um Mitternacht.  
Um gütigen Besuch bittet  
**H. Niedermeier.**

Geburts-,  
Verlobungs-,  
Vermählungs-,  
sowie Todes-Anzeigen,  
Dankbriefe etc.  
fertigt schnell, sauber  
und billig  
Auer Tageblatt-Druckerei.

**Zu vermieten**  
**Laden**  
mit Wohnung  
ver 1. April zu vermieten  
Aue-Ruststadt, Reichstr. 41.

### Familiennachrichten

Aus auswärtigen Zeitungen.

**Geboren:**  
Herrn Karl Cheyion, Chemnitz,  
ein Sohn. — Herrn F. Moikner,  
Cottbus, eine Tochter.

**Verlobte:**  
Frau Hedwig Tischendorf mit  
Herrn Georg Eubig, Zwickau. —  
Frau Margarethe Glöck mit Herrn  
Georg Eib, Leipzig.

**Verstorbene:**  
Herr Paul Geisler mit Frau  
Martha Wagner.

**Geboren:**  
Frau Friederike Christiane  
verw. Kühn, Plauen. — Frau  
Christiane Clementine Müller,  
Zwickau. — Herr Christian  
Ferdinand Meyer, Zwickau. —  
Herr Johannes Wehr, Zwickau. —  
Frau Louise Emma Martha Dietz,  
Leipzig. — Frau Charlotte Louise  
Strunz, Leipzig. — Frau Hedwig  
Kaiser geb. Köhler, Leipzig. —  
Frau Minna Köhler, geb. Harig,  
Hildesheim. — Frau Auguste verw.  
Handorf, Leipzig. — Herr Friedr.  
Adolf Medana, Leipzig. — Herr  
Jug. Kurt Wagner, Leipzig. —  
Herr Max Emil Harder, Leipzig.  
Herr Friedrich Eduard Späth,  
Leipzig. Frau Anna Chy geb.  
Chy, Chemnitz. — Herr Christ.  
Friedrich August Strobel, Chem-  
nitz. — Herr Fabrikant Wilhelm  
Tegele, Plauen. — Herr Kurt  
Rudolf Braun, Plauen. — Herr  
Hermann Häfner, Plauen.

## Tages-Kalender.

Wirksamste Anzeigengelegenheit!  
Nur Jahresaufträge finden Aufnahme.

Kaiserliche Behörden.	Königliche Behörden.	Städtische Behörden.	Auswärtige Behörden.
<b>Postamt</b> Bahnhofstraße 17. Die Posthalter sind geöffnet vom 1. Oktober bis 31. März: An Werktagen: In Sonnt. u. Festtagen: Von früh 8 bis 9 Uhr vorm. und von 1/2 12 vorm. bis 1/2 1 Uhr nachm. für den Telegraphendienst ununterbrochen. Öffentlicher Fernsprecher im Postamt.	<b>Amtsgericht</b> Schwarzenbergstraße. 118. Geschäftsstunden: Sonnabends von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Die übrigen Wochentage: vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr nachm.	<b>Stadthaus, Göthestraße 5. 207 6.</b> <b>Einwohner-Meißneramt, Zimmer Nr. 5:</b> vorm. 9-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr; Vor Sonn- und Festtagen von vorm. 9-2 Uhr nachm. <b>Sparrasse, Zimmer Nr. 14:</b> vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-6 Uhr. Vor Sonn- u. Festtagen von vorm. 8-2 Uhr nachm. <b>Stener-Einnahme, Zim. Nr. 16:</b> Geschäftszeit wie Sparrasse. <b>Schlacht- und Viehhof, Köhner Straße 98. 207 45.</b> Geschäftszeit: Montag 6-12 Uhr vorm., 1-6 Uhr nachm. Dienstag 7-12 " " 2-6 " " Mittwoch 7-12 " " 1/2 1-1/2 " " Donnerstag 7-12 " " 2-6 " " Freitag 7-12 " " 1/2 1-1/2 " " Sonntag 7-1/2 " " " <b>Krankenhaus, Schwarzenberger Straße 16.</b> <b>Gasanstalt, Deudensstr. 212.</b> Geschäftszeit: 8-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.	<b>Kgl. Superintendentur zu Schneeberg, am Kirchplatz.</b> (Widert mit der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zum dem Stadtrat zu Aue die Kircheninspektion für Aue. <b>Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Schloßstraße 50.</b> Amtszeit: vorm. 8-12 Uhr und nachm. 2-6 Uhr, Sonnabends vorm. 8-5 Uhr nachm. <b>K. Bezirkskommando, Schneeberg</b> Hauptmedemt, Geschäftszeit: 8-12 vorm. u. 2-6 Uhr nachm. <b>Schiedsgericht für Arbeiterver- sicherung, Zwickau, Ecke Reichs- u. Bismarckstraße.</b> Geschäftszeit bis 30. September vorm. 8-1 Uhr mitt. und 5-6 Uhr nachm. <b>Bauoberrat zu Plauen,</b> Karolastraße 121. <b>Gewerbeamt zu Plauen</b> Syrstraße 41 II.
<b>Reichsbank-Nebenstelle</b> Göthestraße 10. 207 12. Geschäftsstunden: Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. Die übrigen Wochentage: 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mitt. und 3 bis 5 Uhr nachm.	<b>Friedensrichter.</b> <b>Edmund Becher</b> Reichstr. 52 für den Bezirk Aue mit Telle und Rittergut Köthelstein. <b>Paul Schneider</b> in Auerhammer für den Bezirk Auerhammer. <b>Julius Meißner</b> in Rodau für den Bezirk Rodau.	<b>Ortskrankenkasse</b> Reichstr. 24. 207 265. Geschäftszeit: vorm. 8-1/2 Uhr nachm. u. 1/2 5-1/2 Uhr nachm.	
<b>Sehenswürdigkeiten.</b>	<b>Gewerbe-Inspektion</b> Bahnhofstraße 9 II. 207 214. Geschäftsstunden: Sonnabends von früh 8 bis nachm. 3 Uhr Die übrigen Wochentage: vorm. 8 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr.	<b>Medizinalwesen.</b> <b>Dr. Gaudig, Heinrich, Carolastr. 2;</b> <b>Dr. Hofmann, Otto,</b> Bahnhofstr. 9; <b>Dr. Meißner, Johannes,</b> Bahnhofstr. 2; <b>Dr. Meißner, Paul, Körnerstr. 11;</b> <b>Dr. Pilling, Ernst</b> (Sanitätsrat), Schwarzenbergstr. 100; <b>Dr. Rosenfeld, Johannes,</b> Reichstr. 44; <b>Dr. Vogt, Alfred</b> (Augenarzt), Wettinerstr. 25; <b>Dr. Weidner, Otto</b> (Hörn. u. Mundkrankheiten), Schwarzenberg- straße 15; <b>Dr. Kadef, Paul</b> (Spezialarzt f. Hals-, Nasen- und Ohrenleiden), Wettinerstr. 50.	
<b>Kaiser-Panorama, Aue</b> Wettiner- und Albertstrassen-Ecke. <b>Diese Woche:</b> <b>Im Reiche des Indiers.</b>	<b>Standesamt</b> Im Stadthause, Zimmer No. 2 Geschäftszeit: 8 bis 12 Uhr vormittags.		
	<b>Untersteuerveramt</b> Reichstr. 4 I. Geschäftszeit: 8-12 Uhr vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm.		
	<b>Staatsbahn (Bahnhof Aue)</b> Geschäftszeit in der Güterverwaltung: 8-12 Uhr vormittags und 2-7 Uhr nachmittags. — 207 20.		

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 421 des hiesigen Handelsregisters für die Firma Gasthaus zum Muldental, Verwaltungsgesellschaft zu Aue i. E. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Geschäftsführer Herr Architekt Albert Gehner in Berlin ist als solcher ausgeschieden und Liquidator.

Die Anmeldung in die Rekrutierungsstammrolle in Schneeberg.

hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1907 im Rathaus - Medeaamt - zu erfolgen. Es haben sich anzumelden die in Schneeberg sich aufhaltenden männlichen Personen, die im Jahre 1887 oder die früher geboren worden sind, wenn über ihr Militärverhältnis durch die Ortsbehörden noch nicht endgültig entschieden ist.

Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder für die II. Bürger Schule am Ernst Gehner-Platz Aue betr.

- 1. Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche ab Ostern 1907 schulpflichtig werden und in die hiesige 2. Bürger Schule am Ernst-Gehner-Platz, wozu auch die Schule in Aue-Zelle gehört, eintreten sollen, resp. müssen, ist in der Zeit vom 21. bis 24. Januar a. c. nach folgender Ordnung zu bewirken: Montag, den 21. Januar vormittags 8-12 Uhr: Die Buchstaben A-F. Dienstag, den 22. Januar vormittags 8-11 Uhr: Die Buchstaben G-N. Mittwoch, den 23. Januar vormittags 8-11 Uhr: Die Buchstaben O-S. Donnerstag, den 24. Januar vormittags 8-11 Uhr: Die Buchstaben T-Z.

Rußland vor einer neuen Revolution.

Von neuem beginnt in Rußland der Terrorismus seine Schrecken zu entfalten, und seit einigen Wochen bringt uns fast täglich der Telegraph Kunde von politischen Morden. Aber während die Verschwörer ein Attentat auf das andere folgen lassen, bleibt die Bevölkerung mit Ausnahme einiger Industrie-

viertel, wie beispielsweise Bodo ruhig, und selbst die Hungerevolut, die in mehreren Provinzen herrscht, hat die Bauern nicht zu ernsthaften Aufständen verführt. Dieses Symptom muß bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage in Rußland festgehalten werden, denn es geht daraus hervor, daß die breiten Massen absolut keine revolutionären Neigungen haben, sondern nur eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage anstreben.

Seit der Revolution ist die innerpolitische Situation unteußerlich geworden und kann sich auch auf die ganze Armee verlaufen. Von Truppenmeutereien hört man seit geraumer Zeit nichts mehr, und selbst in der Kriegsmarine scheint die Disziplin wieder gekehrt zu haben. Uebrigens darf nicht übersehen werden, daß fast alle Meutereien, die sich in der russischen Armee während der letzten zwei Jahre ereignet haben, weniger auf das Konto der revolutionären Umtriebe als auf das der Unzufriedenheit der Soldaten mit der Korruption in ihrer Verpflegung und Ausrüstung zu setzen sind.

Karl von Verfall.



In der Nacht zum Mittwoch ist, wie wir schon melde en, der frühere Generalintendant des Münchener Hoftheaters Karl Freiherr von Verfall gestorben. Er ist 83 Jahre alt geworden, am 29. Januar hätte er seinen Geburtstag begehen können.

Uebelstände einmal beseitigt sind, dann ist der Muthwill wieder zufrieden und schließt auf Befehl seiner Offiziere mit der stolzen Gleichgültigkeit des Asiaten die Revolutionshelden nieder. Es ist deshalb töricht, wenn man in West-Europa mit der Möglichkeit einer allgemeinen russischen Armeerevolte rechnet.

Aber auch die Landbevölkerung denkt nicht daran, sich mit bewaffneter Hand zu erheben und Wäldern in Petersburg, das sie noch immer wie eine überirdische Erscheinung verehrt, zu bedrohen. Gewiß gibt es ab und zu Bauerntrawalle mit blutigem Ausgang, wenn allzu reichlicher Wutigen die Gemüther erregt hat und die hungrigen Mägen nach Nahrung schreien.

Stille Dulderinnen.

Roman aus dem Budapestler Gesellschaftsleben von H. Mandowst. 32. Fortsetzung. Die junge Frau aber wandte sich jetzt dem Baron zu. Die Tropfen übten bereits ihre stimulierende Wirkung aus, die Stimme klang stärker als bisher. „Und nun hören Sie, ich werde mich kurz fassen, denn ich muß mit meiner Kraft aushalten. Natürlich ahnen Sie, wer ich bin.“

„Nun, so hören Sie denn. Liebe war es allerdings, die Sie dazu vermochte, aber Liebe zu Ihnen!“ „Ich verstehe nicht.“ „Jolan von Marsanoff hat sich für Sie, für Ihre Familie geopfert, als Sie diese unfeilige Ehe einging.“ Der Baron war sehr blaß geworden. Jetzt strich er sich mit der Hand über die Stirne. „Träume ich oder was?“ „Jetzt sind Sie wach, Herr Baron, aber bisher sind Sie wie ein Träumender dahergegangen und haben das größte Opfer, welches ein Weib dem Manne seiner Liebe bringen kann, achlos angenommen.“

nunft, und es vergeht ihnen für die Zukunft alle Lust nach einem ähnlichen Streiche. Bauernaufstände sind zu allen Zeiten auf rein wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen gewesen, wenn sie auch unter einem religiösen oder politischen Schlagwort ferriative Bestimmung in Politik und Religion auftreten. So erscheint ihm jede Revolution, als ein Greuel, als ein Werk des Satans. Dies gilt auch vom deutschen und französischen Bauern, die beide aus einer hohen Stufe der Intelligenz geliebene russischen Muth.

Die revolutionäre Bewegung hat eben erreicht, was zu erreichen war, die Schaffung einer Konstitution, und wenn die erste Duma wieder nach Hause geschickt wurde, so trug ihre Unfähigkeit, positive Arbeit zu leisten, die Schuld. Ihre Gesinnung forderte direkt die Spaltung aller Verfassungskämpfer heraus, denn sie zeigte die geistige Inferiorität der revolutionären Parteien im hellsten Lichte. Was Rußland braucht, ist eine ruhige Fortentwicklung auf der Basis der von Jaren gegebenen Verfassung zu einem modernen regierten Staate. Dieses Ziel kann aber nicht sprunghaft, sondern nur Schritt für Schritt erreicht werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Gehaltsaufbesserungen der mittleren Postbeamten. Die Neuordnung der Gehälter der Beamten in Preußen muß auch auf das Reich seine Rückwirkung ausüben. Seit nahezu 17 Jahren beziehen die im Reichspostdienste befindlichen mittleren Postbeamten das selbe Gehalt, abgesehen von dem innerhalb 21 Dienstjahren. Da dieses aber nur von wenigen erreicht wird, wurden nach langem Drängen diese 300 Mark als erste Gehaltszulage festgesetzt, so daß eine Aufbesserung von 100 Mark im Grundgehalt endlich errungen war.

Wie es stets der Fall war, so wird die Preussische Volkspartei auch in dem nächsten Reichstage wiederum dafür eintreten, daß die Gehälter der mittleren Postbeamten in eine solche Höhe gebracht werden, die dem heutigen Stande der Lebenshaltung im Deutschen Reich entspricht. Sind es doch auch vor allem die mittleren Postbeamten, die den gewaltigen Betriebsdienst in der Hauptstadt bewältigen und so zu den mächtigsten Ueberhälften an das Reich beitragen.

Neues aus aller Welt.

Beileidetelegramm des Kaisers. Bei der Witwe des verstorbenen Freiherrn v. Verfall ist folgendes Kondolenztelegramm aus Potsdam eingegangen: Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen Ew. Exzellenz Allerhöchstherrlich aufrichtiges Beileid aussprechen. Se. Majestät betrauern den Heimgang des Verewigten aufrichtig und haben den Gesandten Grafen Bourdages mit Allerhöchstherrlicher Vertretung bei der Beisetzung zu beauftragen geruht. gez. v. Plessen, Generalintendant.

„Schlecht, glaube ich. Hier, mein Herr,“ er drückte dem Ueberraschten seine Brieftasche in die Hand, „bitte, nehmen Sie und verschaffen Sie der armen Frau jede nur mögliche Erleichterung. Sollte sie noch irgend einen Wunsch ausdrücken, den ich erfüllen kann, so rechne ich darauf, daß Sie mich das sofort wissen lassen.“

Im Hause des Barons hatte sich aber inzwischen ein Weltwüdriges ereignet. Etwas, was plötzlich den ganzen Haushalt auf den Kopf stellte. Das kostbare Perlenhalsband seiner Gemahlin war spurlos verschwunden. Die Jungfer hatte eine Brosche für ihre Herrin aus der Schmuckkassette nehmen wollen, dabei war das Festen des wertvollen Schmuckstückes entdeckt worden. Die Baronin hatte mit Frau Edith zur Eröffnung der Kunstausstellung zu fahren beabsichtigt und sich angekleidet, während Frau Edith wartete. Jetzt war natürlich keine Rede mehr vom Ausfahren!



großen Steines das Gerüst zusammen. 8 Arbeiter stürzten hinab, einer wurde erheblich die übrigen leicht verletzt.

c. **Wärmelampen in einem Zirkus.** Im Zirkus Metropole kam es Dienstag abend zu stürmischen Kustritten, weil ein angelegentlichster Bozervetteltamp nicht stattfand. Das Publikum bewarf die Manege mit Stühlen und Schmelzen und zerstörte die sämtliche Fensterheben. Erst einem Polizeiaufgebot gelang es die Ruhe wiederherzustellen.

c. **Von einfallenden Mauern erschlagen.** In Courson-les-Courrières bei Douzoudre wurde ein Haus durch Einsturz eines unbewohnten Nachbarhauses verschüttet. Dabei wurden 3 Personen getötet und eine lebensgefährlich verletzt.

c. **Hundert Menschen als Opfer eines Taifuns.** Die Inseln Leyte und Samar sind am 10. Januar von einem Taifun heimgesucht worden. Etwa hundert Menschen sind auf Leyte ums Leben gekommen. An der Ostküste von Samar sind die Wohnstätten zerstört.

w. **Bulgarische Mordbrenner.** Eine Meldung aus Athen und Saloniki, daß das Dorf Kleujshna von Bulgaren niedergebrannt und 280 Einwohner niedergemetzelt worden wären, ist unwahr. Eine bulgarische Bande überfiel Kleujshna am 25. Dezember und brannte 8 griechische Häuser nieder, wobei 6 Personen umgekommen sind.

b. **Entsprungener Verbrecher.** In der Nacht zu gestern brach aus der Irrenanstalt Dalldorf der Lustmörder Grabowski aus. Grabowski hatte im September 1903 seine Ehefrau ermordet und war als gemeingefährlicher Geisteskranker in der Irrenanstalt untergebracht worden.

b. **Verstümmelt.** Gestern vormittag wurden in Berlin zwei Arbeiter bei der Reparatur eines Hofbrunnens verstümmelt und von der Feuerwehr tot herausgezogen. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

**Kobell!** Eine Erinnerung an die Koburikkatastrophe von Witten bildet eine Notiz im Dortmundener Gen.-Anz. folgenden Inhalts: Herr Fritz Marx in Hombrecht hat ein Anerkennungsschreiben erhalten, da er aus dem Vakuum der Koburikkatastrophe als erster etwa achtzig vollig perfekte Koburikkatastrophe herausgeholt hat. Er hat dafür eine Belohnung von vier Mark erhalten. — Kommentar ist wohl überflüssig.

**Zum Tode der Königin von Hannover.** Die Ueberführung des Sarges mit der verstorbenen Königin Marie in die Schloßkapelle von Gmunden hat gestern abend in aller Stille unter dem üblichen Jeremieklage stattgefunden. Eine Anzahl fürstlicher Trauergäste wird bereits heute erwartet. Heute nachmittag kommen an die Herzogin Marie Therese und Herzog Ulrich von Württemberg. Die Trauerdeklarationen im Stadtgebiete nehmen immer weiteren Umfang an.

**Von einem Dampfer überrennt.** Das Segelschiff Joanhoe wurde in der Nordsee von einem unbekanntem, nach London gehenden Dampfer überrennt und sank in wenigen Minuten. Der Kapitän wurde dabei getötet, der Steuermann ertrank. Ein Decksjunge sprang nach dem Dampfer über. Die übrige Mannschaft ist ebenfalls gerettet.

**Wüstling bleibt bürgerlich.** Leopold Wüstling will, wie sein in Berlin weilender Anwalt, der bekannte Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Frischauer mittelt, keineswegs wieder Erzherzog werden. Er ist mit seinem Vater seit längerer Zeit ausgehört und hat auch mit seiner Mutter, der Herzogin Alice von Toskana, vor einigen Monaten eine Zusammenkunft gehabt, aber zum Wiener Hofe steht er in keinerlei Beziehungen mehr. Augenblicklich wartet er an der Riviera das Ende seines Scheidungsprozesses ab; nach Beendigung des Prozesses gedent er sich in Zug niederzulassen.

**Ein Attentat auf den Schnellzug Berlin—Stuttgart** wurde dieser Tage unweit Arnstadt i. Th. verübt. In der Nähe des Fürstenberges war von bühlicher Hand eine eiserne Kette quer über die Schienen gelegt, offenbar in der Absicht, den Zug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise wurde die starke Kette von den Rädern der Lokomotive zerrissen. Die königl. Eisenbahndirektion Erlurt hat auf die Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

**Amerikanische Steuerzahler.** Interessant ist es, die Höhe der Steuern zu erfahren, die einige amerikanische Milliardäre jährlich zahlen müssen. Andrew Carnegie steht mit 5 Millionen Dollar obenan. Es folgen die Vanderbilts mit 2 800 000 Dollar, John Rockefeller mit 2 600 000 Dollar, Russell Sage zahlte zwei Millionen Dollar, Pierpont Morgan gibt nur 400 000 Dollar, William Rockefeller 350 000 Dollar, S. Rogers 300 000 Dollar und Jakob Schiff 200 000 Dollar.

**Die Wahlkontrolle im Jenfeits.** In einer Wählerversammlung zu Innerlingen richtete der Pfarrherr der Gemeinde an seine Schäflein die folgenden Schlussworte: Liebe Katholiken, bedenket auch, daß Ihr auch sicherlich im Jenfeits darnach ge-

fragt werdet, wie Ihr am 25. Januar abgestimmt habt! Abgeordneter Konrad Haußmann hat dann in einer Neuauflage in Dehningen stattgehabten Wählerversammlung einen als Sprecher aufgetretenen Religionslehrer vor etwa 500 Wählern gefragt, ob es wirklich richtig sei, was der Pfarrer sagte. Der Herr Religionslehrer war schon nicht mehr so sicher wie sein Amtsbroschen. Er antwortete: Wahrscheinlich wird im Jenfeits auch nach der Stimmabgabe bei der Reichstagswahl gefragt werden.

### Das Erdbeben auf Jamaica.

w. Das Kolonialamt in London hat vom Gouverneur von Jamaica nachfolgendes Telegramm erhalten: Ein heftiges Erdbeben hat unter den Gebäuden der Stadt Kingston schweren Schaden angerichtet. Eine dadurch verursachte Feuersbrunst ist noch nicht bezwungen, befruchtet sich aber auf ungefähr ein Sechstel der Stadt, darunter die Hafenanlagen und Speicher. Das Feldlazarett ist zerstört. Unter den 30 Toten befindet sich kein Offizier, dagegen ist Major Haldyman schwer verletzt. Im allgemeinen Krankenhaus, das stark überfüllt ist, haben gegen 300 Verletzte Aufnahme gefunden. Die Gewalt des Brandes ist im Abnehmen. Das Marble Bant-Hotel ist zerstört, ebenso die Telegraphenleitung der Stadt. Es treten noch leichte Erdstöße auf.

Nach einem Telegramm der Sun aus Hollandbay (Jamaika) stürzten in den ärmeren Stadtteilen von Kingston viele Gebäude bei dem ersten Erdstöße ein. In den Hafenanlagen brach das Feuer sofort aus und verbreitete sich mit Schnelligkeit über die Trümmer der Warenshuppen. Da die Straßen durch Trümmer gesperrt waren, und außerordentliche Verwirrung herrschte, war die Feuerwehrt in ihrer Tätigkeit lahmgelegt, und insolge dessen machte die Feuersbrunst in der Wasserfront der Stadt große Fortschritte, bevor ein wirksames Eingreifen möglich wurde. Nach dem ersten heftigen Erdstöße eilte die Bevölkerung sofort auf die Straße; wartend gewordene Mauern stürzten ein und begruben viele der Flüchtenden. Die Verletzten wurden nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht, das von der Zerstörung verschont geblieben war. Der Gouverneur Swettenham ergrieff sofort Maßnahmen, um der Panik zu steuern. Spätere Nachrichten besagen, daß man Montag nacht in vordrückter Stunde des Feuers einigermaßen Herr wurde, daß es aber längs der Docks in den zerstörten Stadtteilen weiterbrannt.

Die englische Admiralität hat Befehl erhalten, daß die britischen Kreuzer Brillant und Indefatigable, die sich in den amerikanischen Gewässern befinden, nach Jamaica gehen sollen, um sich an den dortigen Rettungsarbeiten zu beteiligen.

### Ein ungarischer Minister am Brauger.

Gegen den ungarischen Justizminister Polongi waren schon seit längerer Zeit Anklagen der schlimmsten Art in der Presse erhoben worden. Beispielsweise hatten die Sozialdemokraten ihm vorgeworfen, er wäre Besitzer eines verfallenen Hauses, andere Blätter der Opposition hatten ihm zweifelhafte Kumlatschgeschäfte vorgehalten. Schon damals hatte der Minister des Innern Graf Andrássy im Ministercabinet gefordert, daß Polongi in die Lage gegen die Blätter anzuregen solle. Polongi aber hatte erklärt, es wäre bisher nie Mias gewesen, daß ein Minister auf Verhändlungen mit der Mias antworte. Er könne seinerseits deshalb auch nur dann den Klageweg beschreiten, wenn der Ministerrat beschliesse, daß künftig jeder Minister gehalten sein solle, auf Verhändlungen die Klage einzuleiten. Dazu wollte sich der Ministerrat natürlich nicht verstehen. Und so blieb zunächst alles beim Alten. Nun ist es aber anders gekommen.

Der frühere Oberbürgermeister von Budapest Halimos hat vor aller Öffentlichkeit den Justizminister beschuldigt, daß er seine frühere Mitgliedschaft als Stadtverordneter von Budapest zur Erweiterung eines verfallenen Vermögens ausgenutzt habe. Mehrfach habe er auch in einer und derselben Angelegenheit sich gegen entsprechende klingende Anerkennung zugleich als Anwalt und Stadtverordneter betätigt. Gleichzeitig behauptet Herr Halimos seine Behauptung, daß Polongi damals für Geld zu allem zu haben war, mit draußigen Beweisen. Polongi hat in aller Eile, Halimos ein Duell aber abgelehnt und Polongi auf den gerichtlichen Weg verwiesen. Höher hat Polongi den Rat jedoch nicht befolgt.



Polongi

entwendet zu haben, gegen mich gerichtet wurde, und fordere diese Untersuchung zu meiner Rechtfertigung." Baronin Lona mochte jetzt die Niedrigkeit des Verdachtes gegen jene Person, die so aufopfernd das Leben ihres Kindes gerettet, einsehen, denn sie stammelte errötend: "Aber davon ist doch gar keine Rede, wer würde es wagen, Ihnen derartiges zuzumuten?" Frau Edith aber vollendete mit einem lauten, höhnischen Lächeln: "Und dann, meine Liebe, was würde das schon beweisen, daß Sie den Schmutz nicht bei sich tragen? Man müßte schon sehr naiv sein, zu glauben, daß jemand ein so wertvolles Stück entwendet, in die Tasche steckt und dann selbst eine Selbstinsultation gegen sich beantragt. Wer das Halsband an sich nahm, hat es sicher an einem Orte versteckt, wo es nicht so leicht gefunden werden kann." Bei diesen beleidigenden Worten blieb Jolan ganz ruhig und antwortete kalt: "So, meinen Sie?" "Allerdings." "Nun, wir werden ja sehen. Ich besterhe aber vorläufig auf meinem Verlangen." Und man mußte ihr den Willen tun. Als gar kein Gedanken mehr daran sein konnte, das sich das Halsband bei sich haben könnte, fuhr sie mit einem tiefen Atemzuge fort: "So, das wäre erledigt. Nun bitte ich um Tinte, Feder und Papier." Man brachte das Verlangen. Alle standen jetzt unter dem Eindruck, daß Jolan einen bestimmten Plan verfolgte, und man ließ sich von ihr leiten, nur Frau Edith sah mit spöttischem Lächeln zu, das zu besagen schien: Welche Komödie! Nun aber kam eine neue Ueberraschung. Jolan sagte nämlich: "Nicht wahr, hier im Salon vermutet niemand mehr den Schmutz?" "Weder nein!" antwortete die Hausfrau, "wir haben alles auf's Genaueste durchsucht. Das Halsband ist doch schließlich keine Stecknadel, die in einer Parkettleiste verschwinden könnte." "Das wollte ich wissen. Und jetzt bitte ich mich auf eine

Das Geschäftshaus in Ringfloss gleicht einem Haufen glimmender Asche. Etwa 400 Personen sind umgekommen, tausende sind verletzt. Die Kirchen, öffentliche Gebäude und Hotels sind zerstört. Unter den Getöteten befinden sich bekannte Geschäftsleute. Demgegenüber beziffert das englische Kolonialamt die Zahl der getöteten Personen auf 30, die der Verletzten auf 300. Die erste, gestern nachmittag eingetroffene direkte Meldung der Associated Press aus Kingston setzt aber, daß das Erdbeben fast jedes Haus in Kingston zerstörte und alle Häuser im Umkreise von zehn Meilen beschädigte.

### Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

vom 17. Januar 1907.		
<b>Berliner Börse.</b>	3% Sächs. Rente 66.65	
Reichsbankdiskont 7%	Bayr. E. B. u. 286.00	
Lombarddiskont 7%	Sächs. Anl. v. 1906 286.00	
Amsterdam kurz 108.10	3% Sächs. Anl. v. 1908 99.85	
Brüssel lang 80.90	3% Chemn. Stadt-Anl. v. 99	Mascheider Kurs 1342.00
London kurz 20.47	3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 97.00	<b>Dresdner Börse.</b>
Paris kurz 81.35	3% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1896 97.25	3% Sächs. Rente 67.75
Petersburg kurz 84.90	3% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1900 103.40	do. 500.- 80.00
Wien lang 102.55	3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1900 97.30	do. kl. St. 86.10
20 Francs-Stücke 85.00	3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 96.00	3% Sächs. St.-Anl. 92.25
3% Sächs. Rente 98.60	3% Erbl. Pfdb. Ser. VII 95.50	3% Landrentenbr. 95.55
3% Ost. Goldrente 99.30	3% Landw. Pfdb. Ser. VII 95.75	3% do. 102.25
3% Russk. 101.60	3% L. Hyp. Pfdb. Ser. VII 101.60	3% Sächs. Bodenred. 92.00
3% do. amst. 100.00	3% L. Hyp. Pfdb. Ser. VII 101.40	3% Laur. Pfdb. 95.30
3% Russen v. 1890 72.50	3% L. Hyp. Pfdb. Ser. VII 101.40	3% Sächs. Bodenred. 102.00
3% Russ. St.-Rente 73.00	3% L. Ausg. Tepl. v. 1890 Goldpr. 93.45	3% Sächs. Bodenred. 102.50
3% Türk. Anleihe 97.30	3% Böhm. Nordb. v. 1882 Goldpr. 99.90	3% Sächs. Bodenred. 193.75
3% Kr.-Rente 35.00	3% Buschtjebr. v. 1896 Goldpr. 99.90	3% Sächs. Bodenred. 284.00
3% Portug. Anl. 174.90	3% Buschtjebr. v. 1891 Goldpr. 99.20	3% Sächs. Bodenred. 283.00
3% Portug. Anl. 185.50	3% Kronpr. Rudolfb. Goldpr. 97.75	3% Sächs. Bodenred. 217.75
3% Portug. Anl. 159.75	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	<b>Zwickauer Börse.</b>
3% Portug. Anl. 135.90	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	am 17. Januar 1907.
3% Portug. Anl. 193.50	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Zwickauer Bank 109.25
3% Portug. Anl. 234.90	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Verrentbank 174.00
3% Portug. Anl. 126.70	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Bockwacker Eisenb. 475.-
3% Portug. Anl. 158.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 325.-
3% Portug. Anl. 106.50	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 1220.-
3% Portug. Anl. 93.75	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 2000.00
3% Portug. Anl. 94.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 300.00
3% Portug. Anl. 100.10	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 570.-
3% Portug. Anl. 106.50	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 900.-
3% Portug. Anl. 101.75	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 400.-
3% Portug. Anl. 205.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 900.-
3% Portug. Anl. 214.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 907.-
3% Portug. Anl. 135.50	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 2390.-
3% Portug. Anl. 157.25	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 7700.00
3% Portug. Anl. 310.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 575.-
3% Portug. Anl. 137.90	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 900.-
3% Portug. Anl. 117.25	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 130.-
3% Portug. Anl. 88.20	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 125.-
3% Portug. Anl. 225.50	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 200.-
3% Portug. Anl. 228.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 270.00
3% Portug. Anl. 153.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 115.-
3% Portug. Anl. 137.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 130.-
3% Portug. Anl. 402.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 91.00
3% Portug. Anl. 181.90	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 290.00
3% Portug. Anl. 310.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 1075.00
3% Portug. Anl. 86.00	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 1750.-
3% Portug. Anl. 101.25	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 765.00
3% Portug. Anl. 101.25	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 2220.00
3% Portug. Anl. 101.25	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 4240.00
3% Portug. Anl. 101.25	3% Pilsener-Priesen Ser. VII 99.45	Deutschl. Grwesch. 1890.00

Schluss des redaktionellen Teils.

**Chemnitzer Bank-Verein**  
Filiale Aue.  
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baarcinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An-u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Kouspons und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern

**Bereinskalender.**  
**Männergesangverein Lieberfranz** Übungsstunde im „Wettiner Hof.“  
**Gesangverein Liedertafel Zeile.** Übungsstunde im Hotel „Eiche.“  
**Männergesangverein Sängerkreis.** Übungsstunde im Restaurant „Erdelweiß.“  
**Athletenklub Germania.** Übungsstunde im Restaurant Feldschützen.  
**Radsportverein 1 Aue.** Restaurant Bürgergarten.

„Borsca, auf ein Wort!“  
Die Alte sah sich um.  
„Was denn, Fräulein?“  
„Nicht wahr, man hat mich im Verdacht, den Schmutz entwendet zu haben?“  
Die Köchin zögerte einen Augenblick.  
„Sagen Sie's,“ drängte Jolan, „ich weiß, Sie sind mir gut.“  
„Nun denn, in Gottes Namen, damit Sie sich danach richten können, Fräulein. Die falsche Schlange, die Baronin Edith, macht so allerlei Andeutungen.“  
„Ah! Ich danke Ihnen.“  
Die Alte entschloß sich und Jolan preßte einen Augenblick die Hände an die pochenden Schläfen.  
Edith also, ihre Todfeindin! Aber warum suchte sie sie zu belästigen, hatte sie vielleicht selbst etwas zu verbergen?  
Und da fiel es plötzlich wie Schuppen von Jolans Augen. Die Geschichte mit dem verschwundenen Schlüssel, ihr Erschrecken heute, als sie sich im Salon überrascht sah, ihr Pantieren am Pfeilerschrank, in dem die Schmutzflette stand!  
Sie hatte den Schmutz gestohlen und kein anderer. Da sie das Haus noch nicht verlassen hatte, war er sicher noch bei ihr verborgen!  
Jetzt galt es!  
Ohne viel Überlegen ging Jolan geradenwegs in den Salon hinüber, wo man eben dabei war, alle Möbel von der Stelle zu räumen, um an den unmöglichsten Stellen nach dem verschwundenen Halsband zu forschen.  
Baronin Edith dirigierte dieses Nachsuchen mit großer Energie, während die Hausfrau schon ganz erschöpft in einem Sessel lehnte und zulaß.  
Jolan wandte sich direkt an sie:  
„Frau Baronin, ich glaube zu wissen, wo der Schmutz ist!“  
„Ah!“  
„Aber bevor ich ihn zur Stelle schaffen kann, muß ich bitten, mich einer strengen Selbstinsultation zu unterziehen.“  
Alle starrten die Sprecherin an, diese jedoch ließ sich nicht beirren, die Hausfrau aber sagte jetzt doch verwirrt:  
„Was fällt Ihnen ein?“  
„Ich glaube, bemerkt zu haben, daß der Verdacht, den Schmutz

entwendet zu haben, gegen mich gerichtet wurde, und fordere diese Untersuchung zu meiner Rechtfertigung.“  
Baronin Lona mochte jetzt die Niedrigkeit des Verdachtes gegen jene Person, die so aufopfernd das Leben ihres Kindes gerettet, einsehen, denn sie stammelte errötend:  
„Aber davon ist doch gar keine Rede, wer würde es wagen, Ihnen derartiges zuzumuten?“  
Frau Edith aber vollendete mit einem lauten, höhnischen Lächeln:  
„Und dann, meine Liebe, was würde das schon beweisen, daß Sie den Schmutz nicht bei sich tragen? Man müßte schon sehr naiv sein, zu glauben, daß jemand ein so wertvolles Stück entwendet, in die Tasche steckt und dann selbst eine Selbstinsultation gegen sich beantragt. Wer das Halsband an sich nahm, hat es sicher an einem Orte versteckt, wo es nicht so leicht gefunden werden kann.“  
Bei diesen beleidigenden Worten blieb Jolan ganz ruhig und antwortete kalt:  
„So, meinen Sie?“  
„Allerdings.“  
„Nun, wir werden ja sehen. Ich besterhe aber vorläufig auf meinem Verlangen.“  
Und man mußte ihr den Willen tun. Als gar kein Gedanken mehr daran sein konnte, das sich das Halsband bei sich haben könnte, fuhr sie mit einem tiefen Atemzuge fort: „So, das wäre erledigt. Nun bitte ich um Tinte, Feder und Papier.“  
Man brachte das Verlangen.  
Alle standen jetzt unter dem Eindruck, daß Jolan einen bestimmten Plan verfolgte, und man ließ sich von ihr leiten, nur Frau Edith sah mit spöttischem Lächeln zu, das zu besagen schien: Welche Komödie!  
Nun aber kam eine neue Ueberraschung. Jolan sagte nämlich: „Nicht wahr, hier im Salon vermutet niemand mehr den Schmutz?“  
„Weder nein!“ antwortete die Hausfrau, „wir haben alles auf's Genaueste durchsucht. Das Halsband ist doch schließlich keine Stecknadel, die in einer Parkettleiste verschwinden könnte.“  
„Das wollte ich wissen. Und jetzt bitte ich mich auf eine

viertelstunde mit der Baronin Edith Sirmay allein zu lassen.“  
Alle sahen sie erstaunt an. So bemerkte niemand außer Jolan, die sie scharf beobachtete, daß Frau Edith leicht erbläute.  
Die Hausfrau aber sagte verwundert:  
„Mit Baronin Edith? Warum gerade mit ihr?“  
Einen Augenblick schwieg Jolan, dann sagte sie:  
„Das werde ich sofort erklären. Ich glaube, die genannte Dame ist mir von allen hier anwesenden Personen am feindlichsten gesinnt. Hat sie nicht noch soeben erst den schimpflichen Verdacht, den sie gegen mich erregte, in kaum verhüllten Worten ausgesprochen?“  
Als niemand antwortete, fuhr Jolan fort:  
„Ihr Schweigen genügt. Darum also wählte ich gerade Baronin Edith zur Zeugin meiner völligen Unschuld.“  
Frau Edith aber sagte jetzt wieder spöttlich lächelnd:  
„Beenden wir doch diese lächerliche Szene. Frau Jolan liebt es offenbar, effektvolle Theaterrollen aufzuführen, tun wir ihr also den Willen.“  
Baronin Lona erhob sich also kopfschüttelnd und verließ den Salon, während alle übrigen bis auf Edith ihr folgten. Die letztere aber sagte, als sie die Türe hinter ihr geschlossen hatte, mit spöttischer Verbeugung:  
„Nun, jetzt sind wir allein, gaulern Sie also das Halsband so rasch als möglich herbei, denn meine Geduld hat auch ihre Grenzen.“  
Jolan antwortete ihr aber vorerst nicht, sondern sie verhängte die Schlüsselfächer, damit kein unbefugenes Auge Zeuge der kommenden Untersuchung sein könne.  
Frau Edith sah ihr zu und meinte:  
„Welche Umstände!“  
„Danke Sie es dem Namen, welchen Sie tragen, daß ich so vorgehe.“  
Die Blicke der beiden Frauen kreuzten sich wie stählerne Degentlingen, und jetzt erst verstand die Baronin ganz, daß sie sich hier gegen einen erst zu nehmenden Feind zu wehren habe. Diese keine Frau hatte sie offenbar unterschätzt.  
„Nun, ich warte!“ sagte sie möglichst impertinent, um sich Haltung zu geben.  
(Fortsetzung folgt.)